

**Hessischer Rundfunk/Deutschlandradio Berlin**

**Den Psalmen mit allen Sinnen ausgesetzt**

*Von Andreas Malessa*

**Musik**                      Sjöfar Colalaila   Mel.: trad. Arr.: Irith Gabriely

**Sprecher A:**              Die Stimme des Herrn sprüht Feuerflammen,  
die Stimme des Herrn lässt die Wüste erbeben.  
In seinem Tempel ruft alles: "Ehre!"  
Der Herr hat seinen Thron über der Flut,  
der Herr bleibt König in Ewigkeit.

**Malessa:**

Ein Text aus den Psalmen der Bibel, jenen 150 Liedern und Gebeten des Judentums, von denen viele Menschen heutzutage bestenfalls noch Psalm 23 kennen :

**Sprecher A:**              Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zu frischen Wassern.  
Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal,  
fürchte ich kein Unglück....

**Musik**                      La Bible History of the World

**Malessa:**

Georg Magirius, ein junger evangelischer Theologe und Journalist aus Frankfurt am Main, hat auf den 128 Seiten seines neuesten Buches etwa die Hälfte aller 150 Psalmen aus ihrer traditionell erbaulichen Grußkarten- und Holzteller-Beschaulichkeit herausgeholt. Indem er sie sehr persönlich, unverhohlen begeistert, kommentiert.

**Sprecher B:**

Es ist ein Brausen, ein Konzert der Stimmen. Einer fleht, Gott spricht, eine Gruppe singt. Gegner, Lügner, Feinde höhnen. Königliche Idole treten ins Rampenlicht, die Fülle der Gefühle tritt auf: Höchstes Glück, Todesverlassenheit, ein Wimmern und Klagen, Röcheln, zartes Hoffen, grenzenloser Jubel und – immer wieder Aggression gegen die Gegner. Sogar ein großes Schimpfen auf Gott ist zu hören.

**Malessa:**

Und das alles dürfe sich der Leser zu eigen machen, selbst wenn er weder Jude noch Christ sei, denn: In den Psalmen spreche Gott zum Menschen und der Mensch zu Gott auf denkbar ursprüngliche, voraussetzungslose Art und Weise. Nicht nur, wenn es um Trost und Vergewisserung geht.

**Musik:** Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt Layna

**Malessa:**

Wer sich kommentierend mit den Psalmen befasst, jener "Kurzform des Christentums", wie Martin Luther sie einmal nannte, der muss sich an Übersetzern wie Martin Buber und an Analytikern wie Claus Westermann messen lassen, der steht im Schatten von Theologen wie Jörg Zink und Schriftstellern wie Arnold Stadler. Journalist Georg Magirius schreckt das nicht. Mutig und bisweilen autobiografisch erläutert er sein Verständnis all jener Klage- und Rache psalmen, die zu seinem Leidwesen im neuen Evangelischen Kirchengesangbuch schamhaft ausgespart wurden.

**Sprecher B:**

In fast jedem Psalm werden "Feinde" erwähnt. Bestürzend aber ist: Dass man den Gegnern Niederlage, Tod und Qualen wünscht. Und Gott? Der wird als Kampfgenosse für die eigene Partei reklamiert. Aber es sind nicht die Gewaltigen, die Gottes Kraft für sich erbitten, sondern die, die Gewalt erleiden. Und: Gott soll richten. Nicht die Gepeinigten. Wut und Verwünschungen sind keine historisch ausgeführten Taten, sondern Gebete. Gott selbst ist für meine Wut der beste Anschrei-Partner.

**Malessa:**

Georg Magirius glättet nichts historisch-kritisch, entschuldigt nichts frömmlicherisch, sondern setzt sich mit allen Sinnen den Psalmen aus. Wie ein Opernhörer in der ersten Sitzreihe. Setzt uns, als Leser seines Buches, den Psalmen aus und sagt im Untertitel seines Buches dankenswerterweise nicht "wie man die Psalmen verstehen muss", sondern "wie ich sie heute verstehen kann". Womit er kein textanalytisch-kognitives Verstehen, sondern ein spirituell emotionales Verstehen meint im Sinne seines Schlusskapitels: "Die Psalmen als Anleitung zur Freude".